

Volk's- & Anzeigebblatt.

Nro. 76. 33. Jahrgang.

Abonnementspreis,
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 Mt.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum
6 Pfg. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
12 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Donnerstag, 30. Juni 1881.

Revier Winnenden.

Eichenstamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 4. Juli aus
Hohreusch: Schälholz: 30 Wagner-
stämmchen, Km.: 48 Brügel, 34 Reis-
prügel, 4 Loose
Grözelreis, aus
Edelmann: wie-
derholt vom Winter-
hieb: 9 Stk. mit
23,18 Fm. Zusammenkunft Morgens
8 Uhr im Hohreusch auf der Waib-
linger Straße.



Reichenberg, den 27. Juni 1881.
K. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Der Pacht des Abtrittdüngers im
alten Schulhaus läuft mit dem 30. Juni
d. J. ab. Es findet deshalb eine Neu-
verpachtung auf weitere 3 Jahre am
Donnerstag den 30. d. M.
Vormittags 11 Uhr
auf hiesigem Rathhaus statt, wozu Lieb-
haber hiemit eingeladen werden.
Den 22. Juni 1881.
Stiftungspflege.

Sonnenberg.

Kirschen-Verkauf.

Nächsten Freitag den 1. Juli Nach-
mittags 2 Uhr werden ungefähr 5 Ctr.
noch auf den Bäumen stehende Kirschen
verkauft.
Liebhaber hiezu sind eingeladen.
Verwalter Klemm.

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem sind fortwährend
sehr schöne
neue Kartoffel
zu haben, ebenso bringt derselbe seine
gute Gese
in empfehlende Erinnerung.
Gottlob Weller,
z. Storch.

Winnenden.



italienische Nacht

im Garten bei Fr. Kögel,
Anfang halb 8 Uhr. Entré 20 Pfg.
Fr. Kögel.
St. Sugg.

Wozu freundlichst einladet

Winnenden.

Sonntag den 3. Juli

Abendunterhaltung

im Gasthaus zur Eisenbahn,

bestehend in komischen Vorträgen mit Zitherbegleitung.
Anfang Abends 8 Uhr.

Wozu freundlichst einladet

Fr. Pfähler.

Winnenden.

Schnittwaaren-Empfehlung.

Nachdem ich das städtische Bretterhaus in Pacht genommen, mache ich
einem hiesigen und auswärtigen Publikum bekannt, daß bei mir außer den
seither geführten Holzwaaren sämtliche Schnittwaaren aus der Gräfl.
Pücker'schen Sägmühle in schönster Waare zu haben sind, und empfehle
mich bei prompter reeller Bedienung zu geneigter Abnahme.

Aufschlag, Gastwirth.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. Juni 1881.

Versichert 56604 Personen mit	384,231,300 Mark
Bankfonds	97,950,000 "

Die Bank verteilt alle Ueberschüsse voll und unverkürzt an die Ver-
sicherten und gewährt auf jede Normalprämie Dividende. Die letztere beträgt
in diesem Jahre 39% der Jahresprämie, wird aber schon im Jahre 1882 auf
42% steigen und in den nächsten Jahren sich voraussichtlich noch weiter erhöhen.

Versicherungsanträge werden vermittelt durch:

Apotheker Schmid in Winnenden.

NEUMEYER & Co

Engros u. Export.

Piano-Fabrik

Gegründet 1861.

mit Dampftrieb und besten Trockenrichtungen der Neuzeit,
liefern nur doppelkreuzsaitige Pianos mit ganzem Metallrahmen, deren Vorzüglichkeit
und Solidität, bei stylvollem Neußeren, sich in nahezu 10000 Exemplaren bewährt
hat. Vertreten in Pianomagazinen 1. Ranges fast aller nennenswerthen Städte Europas.
Weitgehendste Garantie. Illustrierte Cataloge gratis und franco.

Berlin, S.

7, Bräuer-Straße 7.

[Fabrik]

London, W. C.

Bloomsbury Mansion

Port Street

Winnenden.

— Aus einer großen Gantmasse!!! —
reeller Ausverkauf!!

gegenüber dem Gasthaus z. Lamm im Laden des Hrn. Bäcker Schwegler!!

Der Verkauf dauert nur noch einige Tage
und wird die Waare um Rückfracht zu ersparen,
5% billiger als bisher verkauft.

Nehtfarbige Kindertaschentücher nur 7 Pf., Große Taschentücher 25 Pf., türkischrothe 30 Pf., Rein leinene Taschentücher, farbig. Rand 20 Pf., Kinderhemdchen und Höschen von 40 Pf. an, Sophaschoner, auch für Nachttische, nur 8 Pf., Gestricke Kinderstrümpfe von 20 Pf. an, bis 65 Pf., Weiße Commodedecken Mk. 1., rothe Mk. 1. 30., Gestricke Herrensocken nur 45 Pf., Schwere Frauenhemden (Stuhltuch), Mk. 1. 75., Damenhosen mit Stickerei Mk. 1. 20., 1. 50, bis Mk. 2. 50 Pf., Weiße Bettjaden Mk. 2., 2. 50., 3., Prima Piqué!! Weiße Tischtücher, schwere Waare, Mk. 1. 50. Servietten pr. 1/2 Dhd. nur Mk. 2. 50., Herren-Nachthemden nur Mk. 1. 80. gute Waare, Herrenhemden mit leinener Brust 3—4 Mk., auch nach Maaf! Weiße Unterröcke Mk. 1. 50., farbige Mk. 2, 3, bis Mk. 4. 50 Pf., Farbige gestricke Frauenstrümpfe von 70 Pf. an, Nehtfarbige schwere Zengleschürzen von 55 Pf. an, Ganz breite farbige Herrenhemden Mk. 1. 80., Mk. 2., Bettüberwürfe große, Mk. 2. 25, 3., 4., schwere Waare, Wigognejäckchen, Unterleibchen, Mk. 1., 1. 30., 2., Leinene Tischdecken, große Auswahl, Mk. 2. 50. — 3 Mk. Damen-Corjett's von Mk. 1., 2., 3. 50 in jeder Größe. Große Arbeiterblousen nur Mk. 1. 50., Wollene Kinderteppiche von Mk. 1. 50. an, Wollene festonnirte Röcke nur Mk. 4., Eine Parthie Abendtücher spottbillig! Rein leinene Handtücher grau, 12 Pf. Rein leinene weiße Handtücher 30—36 Pf., Halbleinene weiße Handtücher nur 25 Pf., Kinderkittel und Kinderjäckchen von 35 Pf. an, Rein wollene Normalhemden (wie Jäger) Mk. 7., Feinere Damenhemden mit Stickerei Mk. 2. 50., bis Mk. 3., Große gestricke Frauenunterröcke nur Mk. 1. 70 Pf.

Eine große Parthie Zengle zu Schürzen und zu Hemden 30—36 Pfg. Einen Posten Stuhltuch, schöne Waare, (aus einer Gantmasse) 28 Pfg., 30—33 Pfg. Große Auswahl in Vorhangstoffen, englische und deutsche Waare von 15 Pfg., 30 Pfg. bis Mk. 1.

— Jede Dame! jede Hausfrau überzeuge sich!!! —
Geschwister Levison aus Stuttgart.

Gegenüber dem Gasthaus z. Lamm im Laden des Hrn. Bäcker Schwegler in Winnenden.

Alles Nichtkonvenirende, was Jemanden nicht passen sollte, wird wieder umgetauscht!!!

— Diese günstige Gelegenheit dürfte keine Dame unbenützt vorüber gehen lassen!!! —

Wiederverkäufern können wir nur 2% Rabatt gewähren.

Winnenden.

Einen Eimer guten Apfelmoss, sowie eine hölzerne Dachrinne mit Zinkblech ausbeschlagen, 24 Schuh lang, in gutem Zustand hat zu verkaufen.

G. Gerhardt.

Winnenden.

Zu vermietthen,

sogleich oder auf Jakobi, eine freundliche Wohnung für eine Person oder kleine Familie.

Wilh. Friedrich, Bäcker.

Winnenden.

500 Mark sind gegen doppelte Versicherung bis Jakobi auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Einen 1/2 Morgen Hafer und Klee zum Abgrafen hat zu verpachten.

A. Sommer Wittwe.

Winnenden.

Unterzeichneter verkauft sein Baumgut in der Ruith, Meßgehalt 16 Ar 56 Qm. und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

A. Köstler.

Winnenden.

Ein freundliches Logis und einen Garbenboden hat zu vermietthen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Es ist mir Ende der vorigen Woche eine Felghaue mit eschenem Helm und am letzten Montag ein Wagner beil aus meiner Holzremise abhanden gekommen; Derjenige, welcher betreffende Gegenstände in Händen hat, wird ersucht, dieselben unverzüglich an Ort und Stelle zu thun, wenn er sich nicht großen Unannehmlichkeiten aussetzen will.

Wilhelm Schlagenhauß.

Winnenden.

Am abgebrannten Gebäude des Weingärtner 3 a 3 kann

Bauschutt und gute Erde abgeführt werden.

Winnenden.

Einen Heu- oder Garbenboden hat zu verpachten.

G. Friedrich, Goldarbeiter.

Schuld- und Bürgscheine
Lehr-Verträge
und Pfandschein

sind stets vorrätzig in der Buchdruckerei Winnenden.

Gold-Sorten.

20 Frankenstücke 16 Rmk. 26—30 ₤
Engl. Sovereigns 20 Rmk. 42—47 ₤
Russ. Imperiales. . . . 16 Rmk. 76—81 ₤
Dufaten al marco 9 Rmk. 63—68 ₤
Dollars in Gold 4 Rmk. 25—28 ₤

G. J. Hespeler.

Winnenden. Schon wieder ein Wanderlager hier! hört man Viele sagen, kann denn da unser Herr Stadtschultheiß, können unsere hiesigen Kaufleute Nichts dagegen machen? Leider kann weder Herr Stadtschultheiß noch die Kaufleute gefehlich dagegen auftreten, wer allein etwas dagegen thun kann, das ist das liebe Publikum, welches solchen Anpreisungen einfach kein Gehör schenken sollte, aber halt! da werden die Leute beim Geldbeutel angepackt, und das ist bei Vielen die empfindlichste Stelle, da ist ja Alles so und so billig, viel billiger als bei den hiesigen Kaufleuten, so wird es wenigstens angepriesen, aber glaubet ihr, daß ein Wanderlagerbesitzer nach Winnenden komme aus lauter Liebe zu dem Winnender-Publikum, um ihm billige Waaren zu bringen oder gar etwas zu schenken? glaubt ihr, daß ein Wanderlager ganz besondere Quellen besitze, die ein Winnender Kaufmann noch nicht entdeckt hat? Glaubt ihr die Wanderlagerbesitzer seien mit einem geringeren Nutzen zufrieden als die einheimischen Kaufleute? Seid ihr dagegen nicht überzeugt, daß im Geschäftsleben alles recht menschlich und natürlich zugeht, daß es überall, also auch ganz gewiß bei den Wanderlagern, heißt, darnach Waar darnach Geld. Den Schluß kann sich Jedes selbst ziehen. Wir hätten die ganze Sache schweigend übergegangen, wenn wir nicht zu unserem großen Erstaunen hätten sehen müssen, daß selbst Frauen von Geschäftsleuten, die doch gewiß darauf zu sehen haben, daß die einheimischen Kaufleute ihnen auch wieder ablaufen, lieber sich bei einem Wanderlager versehen, als in hiesige Geschäfte zu gehen. Es ist ja heutzutage schon von selbst dafür gesorgt, daß jedes mit sehr bescheidenem Nutzen arbeiten muß, also warum kauft man nicht lieber bei einheimischen soliden Geschäften, die für ihre Waaren stehen müssen? oder um was wir zum Schluß noch recht sehr bitten, prüft man nicht zuvor fremde und hiesige Waaren und Preise gegen einander? Das Ergebnis einer verständigen Prüfung wird sicher nicht zu unserem Nachtheil ausfallen.

Mehrere Kaufleute und Gewerbetreibende.

Wählen oder Nichtwählen?

II.

Es war im Frühjahr 1848, als unversehens in Frankreich eine Revolution entstand, in deren Folge der damalige König Louis Philipp das Ferkelgeld geben mußte. Diese Revolution, welche die Deutschen an Haut und Haar nichts angegangen hätte, aber doch auch in einem Spital krank lagen, übertrug sich ebenso blitzschnell auch auf ganz Deutschland: Ueber Erwarten schnell begriff aber auch das deutsche Volk, um was es sich handelte; Es hat nicht nur auf das Erstmal ein brauchbares deutsches Parlament nach Frankfurt entsendet, es hat auch einigemal kurz nach einander versammelte Landtage in den Einzeländern gewählt. In die damals unter freiem Himmel abgehaltenen Volksversammlungen für den Reichstag strömten die Männer von nah und fern herbei, und zählten derlei Versammlungen nach vielen Tausenden solcher Männer. Wo hätte damals Jemand sich abhalten lassen vom Wählen! Ein: „es hilft ja doch nichts“ gab es gar nicht. Ein Jahr später, als die Reichsversammlung mit Grundrechten zum Abschluß gelangt war und nur ein weiterer ernster Blick der Mehrzahl — der des Bauern — ausgereicht hätte, das mittelst der Verfassung Errungene dem Leben anzupassen, ließ sich der Bauer in der Kirche und zu Hause die Hölle heiß machen, es wurde commandomäßig Ruhe und Ordnung gepredigt, ein möglicher Umsturz — als könne man mit einem Wahlzettel, oder als könnten wenige gewählte Männer ein Vaterland umwerfen, — als Pelsmärtle hingestellt. Dessen öffentliche Diener, die das Jahr vorher mit dem Strome gingen, sattelten ebenfalls um und ließen sich auf andere Stellen versetzen, der Bauer ließ die Flügel hängen und indem er das Zusammengehen mit den Städtern aufgab, gebrauchte er schon bei der nächsten Landeswahl die wohlbewußten Worte, die wir heute noch in den Ohren zu wiederholen vermögen: „so jetzt wollen wir das Heft auch einmal wieder in die Hand nehmen!“ In der Mehrzahl, wie der Bauer an der Wahlurne immer ist, auch wenn er nicht zahlreich erscheint, wählte er zuerst eine sog. Schultheißenkammer, da und dort Landräthe u. s. w., welche die Grundrechte wo sie anerkannt waren, und in welchen die Standesvorrechte abgeschafft waren, annullirten; so kam auch der Adel nebst den Andern Bevorrechteten, die vorher den Ständesaal freiwillig verlassen hatten, zur selben Thür wieder herein. Von der Schultheißenkammer vertrieben sich die Wähler immer höher und gelangten auch in die Ministerstellen hinein; Jetzt heißt: Halt! und zum Verwundern trifft man jetzt beim Bauern, der es „mit dem Heft in der Hand behalten“ bis auf diese trostlose Spitze getrieben hat, die Worte! „es hilft ja doch nichts“ am meisten an. Wie ist dieses zu erklären? Vom Jahr 1849 ab, als der Bauer die rapide Schwentung mit sich vornahm, und die Gemeinschaft mit den Städtern aufgab, holte er sich die Parole bei den Autoritäten im Orte was doch neben der bestehenden Ebenmäßigkeit viel

bequemer war. Wie der Mensch, wenn er etwas lange treibt das seiner Bequemlichkeit dient, zum Gewohnheitsmenschen wird, so ging es auch hier. Der Bauer liest in der Regel gar nichts, oder nur wenig; und dieses Wenige besteht auch nur wieder, wenn es ja einen politischen Inhalt hat, in Blättern, die ihm von den Autoritäten des Orts zukommen; die Tendenz der regierungsfreundlichen Blätter kann er nur in seltenen Fällen beurtheilen. Ist es dann nach Verfluß einer Generation, bei der angewohnten Bequemlichkeit, die Wahlordre ohne müde Füße zu machen, im Orte zu haben, andertheils sehen zu müssen, daß der Karren ganz und gar verschoben ist, ein Wunder, wenn es solche giebt die sagen, „es hilft ja doch nichts.“ Diese Leute sind deswegen aber nicht zu entschuldigen, daß sie ihrer Behäbigkeit zu frohnen an die un-rechten Rathgeber gerathen sind, sie sind schuldig, daß es seitdem, daß sie das Heft in die Hand genommen, das sind jetzt 32 Jahre her, rückwärts gieng, langsam, Schritt für Schritt aber sicher, bis man jetzt an einer Stelle angelangt ist, die man die „schlechte Zeit“ heißt, welche nichts anderes ist, als ein menschliches Machwerk! Mögen es sich die läßigen Wähler nur besehen, daß die Gestirne seit dieser langen Zeit ihren regelmäßigen Lauf gemacht haben, daß Himmel und Erde die gleichen Segenspender geblieben sind, und daß wir nebensdabei noch 5 Milliarden Frank eingenommen, dennoch aber das kleine Land Württemberg gegenwärtig jährlich 21 Millionen Mark mehr Steuern aufzubringen hat, als nur 16 Jahre früher, welches in 10 Jahren 210 Millionen ausmacht wenn es nicht nur höher gesteigert werden wollte, ob das und Anderes zusammen nicht ein „menschliches Machwerk“ ist, das eine „schlechte Zeit“ abgiebt? Diese sehr schädlichen Zustände werden noch erhöht Angesichts des durch ganz Europa hingehaltenen ungeheuer hohen Militär-Präsenzstandes, — verbunden mit unverhältnißmäßigen aparten Familienbeiträgen an die Söhne, — durch das abhanden gekommene Vertrauen im Geschäftsleben u. s. mehr.

Wenn es Angesichts dieser Zustände noch selbständige Männer oder Wähler gäbe dieß Alles nicht erwägen und ihren Wahlzettel darnach abgeben zu wollen, so wäre es besser, sie ließen sich streichen, damit man doch sehen könnte, mit wem zu rechnen ist. Allen aber sei gesagt, daß es kein längeres Zusehen mehr erleidet, daß diese Zustände nur mit dem Stimmzettel ausgefochten werden können, und müssen um die besseren Zustände haltbar zu machen. **Darum fehle Keiner auf seinem Posten.**

Den verehrl. hohen und niederen Würdenträgern und allen andern ehrenvollen Wählern würden wir es zu Dank wissen, wenn Sie sich entschließen könnten, uns mit Ihrer Einsicht und Einfluß in einträchtigem Wirken zu unterstützen um eine glückliche Wahl zu erreichen und so zur Erhaltung der altschwäbischen spez. württembergischen Gemüthlichkeit beizutragen; aber mit einem Mann vom Adel und mit dessen politischen Richtung können wir nie und nimmermehr gehen.

Tagesneuigkeiten.

* Die Beziehungen zwischen den Regierungen von Frankreich und Italien werden durch die Vorfälle in Marseille eine Störung nicht erleiden, wenigstens wird in den maßgebenden Kreisen des zur Zeit politisch isolierten Italiens alles gethan, um einem Zerwürfniß mit Frankreich vorzubeugen. Letzteres hat übrigens trotz seines eigenartigen Siegesfeldzuges in Tunis wenig Glück in seiner afrikanischen Politik. Der Aufstand in Algerien ist bei weitem ernster, als man hat zugestehen wollen, und das Haupt desselben, Bu-Amena, macht den französischen Truppen viel zu schaffen. Unzweifelhaft ist die Erhebung eine längst vorbereitete.

Rom, 25. Juni. Die „Legazione della Democrazia“ erfährt, Oesterreich sammle an der italienischen Grenze Proviant für 40,000 Mann.

— Die anti-französischen Demonstrationen wurden erneuert in Messina, Palermo, Mailand und Turin. Ueberall ist eine Intervention der Truppen notwendig.

— In Genua sind 900 Italiener aus Marseille eingetroffen, andere werden noch erwartet. Die „Opinione“ erfährt, die Verluste der beim Krawall in Marseille betroffenen Italiener betrügen einen Todten, 13 Schwer- und 250 Leichtverwundete. Man sagt, es sei sogar eine hochschwangere Italienerin dort gemißhandelt worden.

Rom, 24. Juni. Die Presse murrert erfolglos gegen die Depeschensperre. — Während in allen Städten energische Kundgebungen gegen Frankreich erfolgen, schreiben die offiziellen Blätter schamlos speichel-leckerische Artikel. — Es kirsirt das Gericht, heute Morgen hätten in Mailand Erzeße stattgefunden. Angeblich sind alle französische Geschäftschilder zerschlagen. Die Regierung schweigt. — In Palermo hielten gestern 10,000 Menschen einen patriotischen Aufzug durch die Hauptstraßen der Stadt, indem sie riefen: „Es lebe Italiens Ehre!“ Der Präsekt

erließ einen beruhigenden Maueranschlag. — In Neapel wurde durch Truppen ein neuer Auflauf von Studenten zerstreut, welche die Freilassung mehrerer Tags zuvor vom Präfecten verhafteter Kommilitonen verlangten.

Paris, 27. Juni. Der ehemalige Minister Dufaure ist heute gestorben.

In Rußland geht man an die Berathung eines Ausnahmegesetzes, welches da, wo es die Nothwendigkeit erheischt, die Verwaltung zu Hilfe nehmen kann.

Württemberg.

* In Cannstatt ist dieser Tage ein Fremder, Namens Karl Müller aus Chartow (Rußland), der vorgab, Besitzer einer großen Darmhandlung zu sein, wegen Verdacht bedeutender Wechselfälschungen verhaftet worden.

† In Steinheim a. d. M. ritt ein 18jähriger Bauernbusche ein Pferd in die Schwemme und ertrank dabei.

* Die Bohrversuche, welche die Kgl. Salinenverwaltung in der Nähe von Neckarsulm seit Oktober v. J. vornehmen läßt, haben am 24. d. zu dem erfreulichen Resultat geführt, daß man nahe dem Bahnhofe Neckarsulm in einer Tiefe von 180 Meter auf ein Salzlager stieß, über dessen Umfang man wohl bald Näheres erfahren wird.

† In Weissach O. Baihingen wurde am 24. der 84jährige Pfarrer Jäck auf der Kanzel vom Schläge getroffen und war sofort eine Leiche. Den Schreck der versammelten Gemeinde kann man sich denken.

* In Ravensburg hat sich der wegen Falschmünzerei zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilte Jos. Binder von Keppenweiler im Gefängniß erhängt.

† In Kirchheim a. N. ertrank am 22. d. der 17jährige Gabriel Sigmann beim Baden.

† In Markertshofen bei Sonthem kam ein 2½jähriger Knabe in die Küche und riß, während seine Mutter anderweitig beschäftigt war, eine über dem Feuer hängende, mit Wasser gefüllte Pfanne über den Herd herab. Der siedende Inhalt ergoß sich über Gesicht und Körper des unglücklichen Kindes, so daß es starke Brandwunden davontrug und bald darauf starb.

* In Tuttlingen hat Wundarzt H. vor einiger Zeit eine amerikanische Obligation von 4000 *fl.* gekauft und mit derselben nunmehr einen Gewinnst von 16000 *fl.* gemacht.

* Wie die Ulmer Schnellpost hört, haben die Herren Oberbürgermeister v. Heim und Defan Pressel von Ulm sich nach Ems begeben, um dort beim deutschen Kaiser eine Audienz nachzusuchen und ihm die Bitte vorzulegen, daß er die Münsterlotterie auch in Preußen zulasse und dadurch den Ausbau des Hauptthurmes fördern helfe. Hoffen wir den besten Erfolg. — Aus Ulm wird in Betreff des Münsterbaus noch mitgetheilt, daß nach einer vorläufigen Berechnung die Verstärkung des bestehenden Münsterhauptthurms ca. 270000 *fl.*, der Ausbau des Thurmes 1200000 *fl.* kosten werde. Nach seiner Vollendung hätte letzterer, wenn der Böblinger'sche Plan eingehalten würde, eine Gesamthöhe von 155 m. Der bestehende Thurm mißt nämlich bis zur Plattform, wo der Weiterbau beginnt, 67,5 m, das projektierte Oktogon soll 34,5 m und der durchbrochene Helm 51 m hoch werden, was zusammen 155 m Höhe ergibt. Daß für die Ausführung dieses großartigen Planes mit dem Lotterieuunternehmen noch eine geraume Zeit fortgeföhren werden muß, leuchtet ein.

Mill's Thiergarten in Stuttgart. dieses schöne, ganz nahe bei der Landes-Gewerbeausstellung gelegene und deshalb namentlich jetzt vielbesuchte Anwesen, hat in den letzten Wochen mehrfache Verschönerungen und Zuwachs erhalten. — Das Raubthierhaus ist nun fertig. Seinen Mittelraum nimmt der Elefant ein; bei ihm verweilen die Besucher am längsten, um sich an der plumpen Gestalt, aber auch an dem drolligen Treiben des Thieres zu ergötzen. Wird der Elefant nicht von den Umstehenden unterhalten — (die liebste Unterhaltung sind ihm Spenden von Äpfeln, Feigen, Kirscheln, auch Zimmisterne werden angenommen), — hat er Langeweile, so geht's an Kraftproben, verübt am Haus, Gitter, Thüren, wogegen nun Hr. Mill mit Schranken und spitzen Nägeln geantwortet hat. Uebrigens ist er ein gutmüthiger Geselle, dankbar gegen Wohlthäter. Wehe aber dem Beleidiger, der ihn gereizt oder ihn mit einem Lederbissen geneckt, aber nicht verabreicht hat: kommt er nach 1 Stunde wieder vorüber, — er wird unter Duzenden erkannt, — der Elefant läßt ihn arglos herankommen, nimmt spielend den Rüssel voll Sand und bläst ihn plötzlich dem Bösewicht entgegen. — Seine Nachbarn sind 2 Leoparden, wunderschön gefleckt und geformte Thiere. Sie wurden voriges Jahr in Kazengröße erworben, sind nun wie ein großer Hund und scheinen ausgewachsen. — Den dritten Gelatz im Raubthierhaus wird demnächst eine halbjährige Löwin einnehmen. Ihre Gespielen — 1 afrik. Windhund und 1 Meerlase (Affenart) — geben sich alle Mühe, die Herrin — und solche weiß die Löwin meisterhaft zu spielen — zu amüsiren und diese giebt deutlich nach Art junger Katzen zu verstehen, daß sie geneckt sein will. — Nebenan ist eine Reihe von 17 Volieren mit Sommer- und Winterquartieren für heimische und fremdländische

große und kleine Vögel entstanden. Da zwischerts, pfeifts, flötets, krächzt durcheinander, ein buntes Gemisch aus der gefiederten Welt; dazu das Gackern der seltenen Hühner- und Fasanenarten, das Schnattern der vielerlei fremden Gänse und Enten, der schwarzen und weißen Schwänen und sonstiger Schwimmvögel. — In der Abtheilung der Gehörnten bemerken wir zwei zartgebaute Edelhirsche und zwei Damhirsche, erst kürzlich zugewachsen, von den Müttern, an denen sie saugen, treu bewacht. — Allerliebste ist ein Rubel ganz junge Wildschweine, gelbschwarz gestreift, gierig grunzend alles Zugeworfene beschnüpfelnd. — Wir sagen „allerliebste“, obgleich diese Thiergattung gewöhnlich geschmäht wird. — Dieß das wesentlich Neue in dieser Ansiedlung, einer kleinen Welt von ca. 500 Thieren. —

Es verlohnt sich für Jedermann, dem Thiergarten einen Besuch zu machen (Eintritt nur 40 Pf., Kinder 20 Pf.), man geht hochbefriedigt, weil unterhalten und belehrt, auch in der Thiergartenrestauration gestärkt, von Dainen. Auswärtigen, die mit dem 1. Frühzug ankommen, möchten wir empfehlen erst nach dem Thiergarten, an der Ausstellung vorüber, zu gehen. In den Morgenstunden ist die Thierwelt am muntersten und es läßt sich da ganz nützlich die Zeit verbringen, bis um ½10 Uhr für die Ausstellung der mäßigeren Eintritts von 1 Mk. (bis zu dieser Stunde kostet's 2 Mk.) Platz greift.

Ueber Körperreinigung.

In der Winterzeit, welche oft so sehr erschwert, sich regelmäßig Bewegung in freier Luft zu machen, disponiren gar zu leicht die Gewebe des menschlichen Körpers zu krankhaften Zuständen. Die Schweißabsonderung mangelt und dabei ist man geneigt durch eine kräftigere erziehende Nahrung den Schlackenansatz zu vermehren. Welchen Gegensatz zu der dumpfen Zimmerluft bildet aber schon die erquickende Frühlingsluft, das Frühjahr ist also die rechte Zeit, um die sich im Körper während des Winters abgesetzten überflüssigen und die Thätigkeit der einzelnen Organe hemmenden Stoffe und Säfte (Galle und Schleim) durch eine regelrechte den Körper nicht schädigende Abfuhrkur zu entfernen und hierdurch schweren anderen Leiden, welche durch diese Stoffablagerung hervorgerufen werden, vorzubeugen.

Nicht einmal der Gesunde oder sich für gesund haltende sollte veräuern, dem kostbaren rothen Lebenssaft, der seine Adern und Aderchen durchströmt, die volle Reinheit und stärkende Wirksamkeit durch eine regelmäßig durchgeführte Kur vorsichtig zu wahren, aber von der größten Nothwendigkeit ist es für alle diejenigen, welche an gestörter Verdauung, Verstopfung, Blähungen, offenen Wunden, ekelhaften Hautausschlägen, Blutandrang, Gicht und Rheumatismus, Schwindel, Trägheit und Müdigkeit der Glieder, Hypochondrie, Hysterie und Hämorrhoiden, Schmerzen im Magen, der Leber und den Därmen leiden. Auch hierbei ist in der Wahl des Mittels die größte Vorsichtigkeit zu gebrauchen, denn die Zahl der zu diesem Zwecke angebotenen Thees, Pillen, Mixturen u. ist eine große, aber nur äußerst wenige Arzneien gibt es, welche schmerzlos und ohne den Körper zu schwächen und zu schädigen, eine gründliche Reinigung herbeiföhren und zugleich den Verdauungsapparat zu größerer Thätigkeit milde anreizen.

Als ein durchaus reelles, in seiner Wirkung angenehmes und sicheres, Jedermann zugängliches Heilmittel, über welches eine Anzahl Urtheile und Begutachtungen einer Reihe angesehener Aerzte bei dem nachbenannten Apotheker zu erhalten sind, können die von Apotheker Brandt in Schaffhausen dargestellten Schweizerpillen bestens empfohlen werden. Dieselben sind in der Apotheke des Herrn **Fr. Schmid**, in Winnenden; ferner auf briefliche Bestellung beim Hauptdepot für ganz Württemberg Apotheker **H. Heimisch** in Gfllingen; sowie Stuttgart Apotheker **Reihlen** und **Scholl**, und **Badnang Obere Apotheke** erhältlich, und findet man dieses wirkliche Heilmittel in vielen Apotheken ganz Deutschlands. Um sicher zu sein die ächten N. Brandt's Schweizerpillen zu erhalten, machen wir das Publikum darauf aufmerksam, daß die Pillen nur in Blechdosen mit 50 Pillen à Mark 1. — und in Versuchschächtelchen mit 15 Pillen à 35 Pfg. verpackt sind und daß jede Schachtel eine rothe Vignette, mit dem Schweizerkreuz und den Namenszug N. Brandt trägt.

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart, 27. Juni. In der vorigen Woche hatten wir bei anhaltend schwüler Temperatur häufige Gewitterregen, wodurch sich die Pflanzen ireißhausartig entwickelten. Von dem Stand der Saatselder ist man übrigens in verschiedenen Gegenden unseres Landes nicht ganz befriedigt, indem dieselben mitunter sehr dünn stehen und quantitativ nur einen geringen Ertrag versprechen. Die Heuernte ist in hiesiger Umgegend zum größten Theil eingebracht und kann in jeder Beziehung als gut bezeichnet werden. Die auswärtigen Berichte bekunden im Getreidehandel fast durchweg eine feste Tendenz und dieselbe kam auch an unserer heutigen Börse zum Ausdruck, da es aber an Kauflust fehlte, so waren die Umsätze nicht belangreich.

Wir notiren per 100 Kilo: Weizen bayer. 26 *fl.*, rumänischer 23,50 *fl.*, kalifornischer — *fl.*, amerik. — *fl.*, russ. 24,75 bis 25,10 *fl.*, Kernen amerik. 24,90—25,50 *fl.*, Dinkel 26 *fl.*, Roggen 18 *fl.*, Gerste bayer. — *fl.*, Gerste württ. — *fl.*, Gerste ungar. — *fl.*, Hafer — *fl.*, Rohkreps — *fl.*, Rübenreps — *fl.*, Mohn — *fl.*, Hopfen — *fl.* Mehlpreise pr. 100 Kilo incl. Sack bei Wagenladungen: I. 35,50—36,50 *fl.*, II. 33,50—34,50 *fl.*, III. 31 bis 32 *fl.*, IV. 28—29 *fl.*